Aufstellung von Atomgeschützen auf deutschem Boden!

stock sind für die schnelle Durchführung dieser Arbeit eingesetzt.

Von Ihrem Hausvertrauensmann bekommen Sie die Anträge für den neuen Personalausweis. Mit dem ausgefüllten Antrag, den zwei Paßbildern, dem alten Personalausweis und dem Arbeitsbuch kommen Sie zur Volkspolizei und beantragen einen neuen Personalausweis. Die Annahmestelle befindet sich in der Ernst-Lück-Straße 22 und ist täglich durchgehend von 9 bis 19 Uhr geöffnet.

Bürger, befolgt die Anordnungen der Volkspolizei, denn sie dienen uns und unserer Sicherheit. Wischer

Jugendfreund Schneider war Bester

Wittstock. Am 19. November fand in der Kreisleitung der Freien Deutschen Jugend die Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber statt.

34 Jugendfreunde nahmen an der Prüfung teil, von ihnen haben 29 Freunde das Abzeichen erworben,

Das beste Ergebnis bei der Prüfung konnte der Jugendfreund Schneider mit 40 Punkten erzielen,

H.

füllen. Nach einer eingehenden Auf-

aneinander vorbei können. Durch

Tagesarbeit geboten.

zu erzielen.

Pommerenke

Aus der Heimatgeschichte

Die Gadower, ehemals Rossower Glashütte

Die Produktionsweise des 18. Jahrhunderts führte zur Entstehung der verschiedensten Industrieanlagen. So entstanden in unserem heimatlichen Waldgebiet zwischen Wittstock, Zechlin und Rossow, infolge des Holzreichtums, die Glashütten; 1736 die „Weiße Glashütte" (Zechlinerhütte), 1741 die „Grüne Hütte" am Wummsee, 1750 die Basdorfer Glashütte und wahrscheinlich einige Jahre später die Rossower Glashütte. Diese befand sich auf der rechten Seite des Weges von Fretzdorf nach Hof Rossow, dicht vor dem ehemaligen Gutshof. (Genaue Lagebezeichnung: Meßtischblatt Rossow 1474, Ausgabe 1911, 220 mm vom rechten Rand und 82 mm vom oberen Rand.)

Über diese Hütte ist keinerlei Quellenmaterial vorhanden

Veranlaßt durch das preußische Zollgesetz vom Jahre 1818, das die Zollschranken innerhalb Preußens aufhob und an die Grenzen des Landes verlegte, wurde die Hütte in diesem Jahre aus der mecklenburgischen Enklave heraus einige hundert Meter nach Norden auf preußisches Gebiet verlegt, dort, wo sich heute noch die Reste dieses einstigen Unternehmens befinden. Sie hieß von da an Gadower Glashütte, später auch Gut Gadow.

Der damalige Besitzer muß, wie aus Kirchenbüchern hervorgeht, ein Herr von Randow gewesen sein. Der erste nachweisliche Besitzer ist der Glashüttenbesitzer Hermann Strecker. Am 19. Dezember 1846 wird sein Schwiegersohn Gustav Wilhelm von Dadelsen mit 3000 Taler Mitbesitzer der Hütte. Von Dadelsen erwirbt am 21. November 1858 auch die Anteile der Witwe Strecker, geborene Mühlpfort, und der sieben Geschwister für 8326 Taler. Die Familie von Dadelsen bewohnte das neben der Hütte errichtete Herrenhaus.

Die Fabrikation der Hütte erstreckte sich auf Hohl- und Medizinglas

Am 22. Dezember 1876 verkauft von Dadelsen den gesamten Betrieb an den Rittergutsbesitzer Achim von Karstedt für 60 000 DM, wovon 43 300 DM auf die Grundstücke, 3000 DM auf Wiesen und 13 650 DM auf die beweglichen Gegenstände entfallen. Karstedt verpachtet den Hüttenbetrieb an den Glasmacher August Ebert. Der Betrieb nennt sich jetzt „August Ebert, vorm. W. von Dadelsen, Fabrik und Lager aller Sorten von Hohlglas und Medizinglas". Eine kurze Beschreibung der Glashütte liegt in folgendem Bericht aus dem Jahre 1897 vor.

„Niemand, der in die Nähe der zwischen Gadow und Fretzdorf gelegenen Glashütte kommt, versäume es, derselben einen Besuch abzustatten. Dieses kleine Zeitversäumnis wird reichlich belohnt. Und doch gibt es Unzählige, die aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit den Besuch bisher versäumt haben, obwohl sie in nächster Nähe wohnen. Mögen sie darum im Geiste den Schreiber dieses nach jenem interessanten Industrieort inmitten tiefster Waldeinsamkeit begleiten.

Die Glasbläser bei der Arbeit

Nach kurzer Wanderung durch dürre Kiefernheide gelangt man auf eine Lichtung. In der Mitte derselben erhebt sich ein schwarzes Ungetüm, eine Riesenhütte, mit Schindeln bedeckt und von kleineren Arbeitshäuschen umgeben. Noch herrscht tiefe Stille in der Glashütte, nur zwischen den Schindeln und Öffnungen hervor quillt dicker Rauch, der selbst die zwischen dem Gebälk nistenden Sperlinge kohlschwarz gefärbt hat. Bald eilt der Wächter von Haus zu Haus und weckt die Glasbläser mit dem Rufe: „Dat Got is goar!" Die Glasarbeiter eilen, in leichte Gewänder gehüllt, zur Hütte, und bald finden wir sie in voller Arbeit.

Betrittst du den dunklen Raum, lieber Leser, so strahlt dir aus den runden Löchern eines großen Ofens glühende Lohe entgegen und verbreitet eine Hitze, die anfangs beängstigend wirkt. Vor jeder Öffnung, deren sich etwa acht am Ofen befinden, steht der Glasbläser und holt mit einer eisernen Röhre (Pfeife) ein bestimmtes Quantum der geschmolzenen, rotglühenden Glasmasse hervor. Durch Schwenken und Dreschen gibt er derselben jede beliebige Form.

Sodann preßt er die glühende Masse in eine Form und bläst in die Pfeife, und die Flasche ist fertig. Das alles erscheint eine geringe Kunstfertigkeit zu erfordern. Doch bald sollst du eines Besseren belehrt werden. Denn jetzt naht ein Glasbläser mit seiner Pfeife, an der ein glühendes Klümpchen leuchtet. Du blickst ihn zaudernd an, doch durch ein ermunterndes Nicken ermutigt, setzt du die Pfeife an den Mund und bläst mit allem Aufwand deiner Lunge hinein. Alsbald formt sich am anderen Ende derselben ein Ungetüm, mehr einer Kirchenglocke als einer Flasche ähnelnd. Geschickt trennt der Bläser dein Kunstwerk von der Pfeife und überreicht es dir als Erinnerung an die Glashütte. Aber auch andere niedliche Sachen, Glasröhrchen, Posaunen und jene ihrer schnellen Abkühlung wegen so spröden und zerbrechlichen Glastropfen, die bei geringer Berührung in Atome zerfallen, gehen aus der Hand der kunstfertigen Glasbläser hervor.

Bodenreform beendete kapitalistische Spekulation

Der Aufenthalt in der heißen Hütte hat die Schleimhäute des Mundes und Gaumens getrocknet und ein Gefühl erzeugt, daß man im gewöhnlichen Leben „Durst" nennt. Darum folge mir nun auch zum munteren „Hüttenlieschen" und labe dich am schäumenden Naß, das, mit soviel Liebenswürdigkeit kredenzt, noch einmal so gut mundet. Hast du der Glasfabrik den Rücken gekehrt, so wirst du dich oft und gern an jenen Besuch erinnern und mit dankbarer Freude jenes freundlichen Glasbläservölkchens gedenken.

Der Fabrikationsbetrieb wurde bis zum Beginn des Jahrhunderts aufrechterhalten. Konkurrenzschwierigkeiten und die immer schwieriger werdende Brennholzbeschaffung zwangen den Pächter zur Aufgabe. Die ansässigen Glasmacher blieben zum größten Teil dort und wurden Land- oder Waldarbeiter. Von Karstedt verkauft daraufhin die Hütte am 2. Januar 1909 für 25 500 DM an den Gutsbesitzer Bernhard Sarrazin in Paulshorst bei Dossow. Doch bereits am 9. Juli 1912 kommt es zur Zwangsversteigerung, auf der der Lederkaufmann Sally Brasch den Zuschlag erhielt. Dieser verkauft den Besitz am 11. Juli 1913 für 50 000 DM an den Landwirt Freiherrn von Wallbrunn. Auch Wallbrunn konnte sich nicht halten. Er verkauft im letzten Jahre der Inflation am 28. Februar 1923 das gesamte Anwesen in einer Größe von 129,36 Hektar für 118 Millionen DM an Ernst Albrecht von Karstedt. Bis zum Jahre 1945 gehörte die Hütte dann zum Rittergut Fretzdorf.

So wurde die ehemalige Kulturstätte während der letzten Zeit ihres Bestehens ein reines Spekulationsobjekt kapitalistischer Interessen, was sich auf die soziale Lage der Bewohner nachteilig ausgewirkt hat. Erst die Bodenreform hat diesem Spiel ein Ende bereitet und aus dem ehemaligen Wald- und Landarbeitervorwerk einen Ortsteil der Gemeinde Gadow mit freien Bauern geschaffen.

Andree

Amtliche Bekanntmachungen

Der Rat der Stadt Wittstock (Dosse) bittet alle Handwerker und Lieferanten, ihre Forderungen aus geleisteten Arbeiten und Lieferungen für städtische Abteilungen und Einrichtungen (Schulen, Kinderheim usw.) bis spätestens zum 10. 12. 1953 geltendzumachen. Später vorgelegte Rechnungen können in diesem Jahr nicht mehr bezahlt werden.

Der Rat der Stadt Wittstock (D.).
Abteilung Finanzen.
gez. Hartwig.

6. Kl. 230. (16.) Sächs. Landeslotterie, 5. und 6. Tag, DM 25 000,— Nrn. 10849, 30708, 136764; DM 15000,— Nrn. 98614, 100647, 128482; DM 10 000,— Nrn. 39530, 68404, 87292, 91550, 198680 — ohne Gewähr.

1 Schwein am 19. 11. vom Bahnhof Wittstock entlaufen.
Emil Holz, Neu-Biesen.

Ihren Bekanntenkreis

die Freunde und Verwandten unterrichten Sie am besten vom Ereignis in der Familie durch eine

Familienanzeige

Noxon

HARTWACHS für Fußböden

Bei besonders beanspruchten Böden oder dort, wo mit geringem Arbeits- und Zeitaufwand die Annehmlichkeiten eines beständigen Fußbodenglanzes erzielt werden sollen, empfiehlt sich die Anwendung von NOXON-Hartwachs.

SIDOL

VEB HAUSHALTCHEMIE WITTENBERG

Eine kleine Anzeige in der „MV" hat immer Erfolg!

Herausgeber: Bezirksleitung Potsdam der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Chefredakteur: i. V. Hans Ortmann. Hauptredaktion: Potsdam, Friedr.-Engels-Straße 21a. Fernruf 44 01. Nachtanschluß 16 04. Veröffentlicht unter Lizenz Nr. 608. Abonnementspreis monatlich 3 DM. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 6. Kreisredaktion und Kreisgeschäftsstelle mit Anzeigenannahme: Wittstock, Karl-Marx-Straße 10. Fernruf 207. — Druck: Druckerei „Franz Maecker", Neuruppin, August-Bebel-Straße 47/48.